

Linke Parteien bedauern das Budget-Debakel

VILLARS-SUR-GLÂNE Mangelndes Verantwortungsbewusstsein und Mutlosigkeit: Das werfen die linken Generalratsparteien von Villars-sur-Glâne den Bürgerlichen vor, nachdem diese am Mittwochabend die Rückweisung des Budgets 2017 durchgeboxt haben (siehe FN von gestern). «Die Mehrheit des Generalrats, die sich geweigert hat, dem Budget auf den Grund zu gehen und Wege zur Verbesserung aufzuzeigen, nimmt ihre Verantwortung nicht wahr und gibt sich damit zufrieden, die Arbeit des Gemeinderats zu unterminieren, ohne damit einen einzigen Schritt weiterzukommen», schreiben SP, Grüne und CSP in einer Medienmitteilung.

Für die neue Budgetsitzung, die im Januar stattfindet, fordern die drei Parteien nun von FDP, CVP, GLP und SVP eine «konstruktive Haltung» und «klare Vorschläge».

Der Rückweisungsantrag der Bürgerlichen war am Mittwoch denkbar knapp angenommen worden: Die 25 bürgerlichen Generalräte waren dafür, die 25 linken dagegen, so dass ein Stichtscheid von Präsidentin Martine Vorlet (FDP) nötig wurde. cs

Pläne für die Deponie Lengi Weid liegen auf

DÜDINGEN Im Gebiet Waldegg zwischen Ottisberg und Räsch in Düringen plant die einfache Gesellschaft Lengi Weid, der unter anderen das Unternehmen JPF Gravières SA und der Unternehmer Fernand Andrey angehören, eine neue Deponie, in der unverschmutztes Aushubmaterial gelagert werden soll (FN vom 3. November). Wie dem aktuellen Amtsblatt zu entnehmen ist, liegen die Pläne für dieses Vorhaben nun öffentlich auf. Zum Projekt gehören die Erweiterung der Materialabbauzone für die Kiesabbauzone Lengi Weid, die Teilanpassung des Zonennutzungsplanes sowie die Anpassung der Materialabbauzone Lengi Weid des Planungs- und Baureglements. Vorgesehen sind der Bau einer sogenannten Deponie Typ A für sauberen Aushub sowie eine neue Zufahrtsstrasse. Dazu braucht es ein bewilligtes Rodungsge- such und einen Umweltverträglichkeitsbericht.

Am Montagabend veranstaltet die Gemeinde Düringen im Podium einen öffentlichen Informationsabend zu diesem Projekt, bei dem auch die weiteren Schritte in diesem Vorhaben aufgezeigt werden. ak

Podium, Düringen.
Mo., 19. Dezember, 19.30 Uhr.

Vorschau

Arien und Duette von Rigoletto und Gilda

FREIBURG Am Sonntag führen die Sopranistin Vera Kalberguena und der Bariton Alain Clément im Centre Le Phénix in Freiburg Auszüge aus Verdis Oper «Rigoletto» auf. Die Sänger schlüpfen in die Rollen von Rigoletto und dessen Tochter Gilda und präsentieren deren schönsten Arien und Duette. cs

Centre Le Phénix, Alpengasse 7,
Freiburg, So., 18. Dezember, 17 Uhr.

Bürger suchen Einnahmequellen

Die Bürgergemeinde von Freiburg erlässt dem städtischen Wohnfonds in den kommenden fünf Jahren einen Teil des Baurechtzinses. Mit anderen Projekten soll dieser Ausfall kompensiert werden.

Regula Bur

FREIBURG In den vergangenen Jahren bezahlte der städtische Wohnfonds der Bürgergemeinde Freiburg jährlich rund 165 000 Franken Baurechtzins für das 15186 Quadratmeter grosse Gelände an der Bonnesfontaines-Strasse 40 bis 50, wo der Wohnfonds 125 subventionierte Wohnungen anbietet. In den nächsten fünf Jahren werden es nur noch rund 66 000 Franken sein.

Wie Freiburgs Vize-Syndique Antoinette de Weck (FDP) der Burgerversammlung am Donnerstagabend erklärte, muss der Wohnfonds ab 2017 für zwei Darlehen während fünf Jahren jährliche Abschreibungen von 400 000 Franken leisten. Zudem würden die Subventionen von Bund, Kanton und Gemeinde, die der Fonds erhält, nach und nach reduziert, bis sie 2019 ganz ausliefen. «Der Fonds kann es sich heute nicht erlauben, lediglich ein ausgeglichenes Budget anzustreben,

sondern muss Reserven anlegen, um auch nach 2019 Wohnungen zu moderaten Mietpreisen anbieten zu können», so de Weck. Deshalb beantragte sie der Versammlung, den Mietrechtzins des Wohnfonds für fünf Jahre um 60 Prozent zu reduzieren. Dies genehmigten die Bürger einstimmig.

«Neue Ressourcen finden»

Bevor de Weck die Budgets der einzelnen Stiftungen präsentierte, fasste sie sämtliche Budgets sowie alle Spenden, Subventionen und weiteren Posten zusammen: Insgesamt ist ein Defizit von 262 950 Franken vorgesehen. «Und darin sind die vorhin beschlossenen Mindereinnahmen von rund 100 000 Franken noch nicht inbegriffen», sagte sie. «Dies kann Besorgnis erwecken. Wir müssen deshalb in Zukunft neue Ressourcen finden.»

Ein Projekt, das für die Bürgergemeinde zusätzliche Einnahmen verspricht, ist der Ausbau des Freiburger Spitals HFR.

«Wir wollen keine Strasse für den Transitverkehr. Ich bin sicher, dass wir eine Einigung finden.»

Antoinette de Weck
Präsidentin der Bürgergemeinde

Denn das dafür vorgesehene Gelände gehört den Burgern. «Wir möchten das Land dem Spital im Baurecht überlassen. Zurzeit diskutieren wir über den Preis, und ich bin zuversichtlich, dass wir bald eine Einigung finden», sagte de Weck.

Damit der Spitalausbau Realität werden kann, braucht es die Verbindungsstrasse zwischen dem Kantonsspital und der Autobahn A12. Die Meinungen zwischen den Burgern, der Stadt Freiburg und Villars-sur-Glâne sowie dem Kanton gingen diesbezüglich auseinander, bestätigte de Weck Medienberichte. «Uns ist es wichtig, dass die Überlegungen nicht nur den Standort, sondern auch die Art der Verbindungsstrasse sowie den Langsamverkehr mit einbeziehen. Wir wollen keine Strasse für den Transitverkehr.» Jedoch sei es nicht das Ziel, das Projekt zu blockieren. «Ich bin sicher, dass wir eine Einigung finden.»

Weitere Einnahmen verspricht auch die Parzelle, wel-

che die Bürger im Sektor «Les Hauts de Schiffenen» im Freiburger Schönbergquartier besitzen. Der Eigentümer der benachbarten Parzelle plant auf dem noch ungebauten Gelände mehrere Gebäude. Noch muss aber der Detailbebauungsplan fertiggestellt und genehmigt werden. Auch sei noch nicht klar, ob die Bürgergemeinde ihre Parzelle verkaufe, Baurecht gewähre oder behalte, sagte de Weck den FN.

Und schliesslich gehört den Burgern auch eine Parzelle in Schmitten, die in absehbarer Zeit genutzt werden könnte.

Neuer Stall beim Lägerli

Eine grössere Investition planen die Bürger im kommenden Jahr in Schwarzsee. Der Stall beim Lägerli, den die Bürger verpachten, erfüllt nicht mehr alle gesetzlichen Normen. Deshalb will die Bürgergemeinde dort für 670 000 Franken einen neuen Stall mit einem Laufhof, einer Scheune und einer neuen Jauchegrube bauen.



Das Heft von Pro Freiburg ist allein schon für das Auge eine Freude, auch wenn die Texte allesamt auf Französisch sind.

Bild zvg

Der Maler Armand Niquille lebt wieder auf

Zehn Jahre nach dem Tod des Freiburger Malers Armand Niquille widmet ihm

der Verein Pro Freiburg sein neuestes Heft. Es gibt neue Einblicke in das Werk des Künstlers.

Regula Saner

FREIBURG «Es ist nicht die erste Publikation zu Armand Niquille. Denn er hat die Leute schon immer angesprochen. Aber sie erlaubt einen neuen Blick auf eine Persönlichkeit, die für das Bild von Freiburg fundamental ist», sagte Jean-Robert Gisler, Präsident der Niquille-Stiftung, gestern vor den Medien. In dem monothematischen Heft des Vereins Pro Freiburg betrachten zehn Autoren das Werk des vor zehn Jahren verstorbenen Malers – existenzielle, mysteriöse, religiöse und technische Aspekte des Schaffens und Daseins von Armand

Niquille werden beleuchtet. Claude Reichler, Spezialist für die Geschichte der Landschaftsmalerei, begibt sich geistig auf die kleinen Plätze, die dem Maler als Motiv dienten, und stellt fest: «Die Bilder sagen auch etwas aus über den Platz des Künstlers in der Gesellschaft. Niquille ist in seinen Bildern gleichzeitig drinnen und draussen.»

Neues Interesse

«Er ist ein sehr aktueller Maler, weil er die Landschaften rekonstruiert. Die Form dominiert immer», so Reichler. Dass Niquille uns immer noch etwas angeht, sieht so auch Au-

tor Claude Luezi, der Pro Freiburg zur Sonderausgabe inspirierte. «Nicht seine Zeitgenossen, nicht seine Schüler, sondern eine neue Generation interessiert sich für Armand Niquille, das erfüllt mich mit Freude und gibt mir die Hoffnung, dass er immerwährend bleibt», sagte Claude Luezi vor den Medien. Zu Wort kommt in der Ausgabe von Pro Freiburg zudem Marc Montealeone, Schüler von Niquille. Er zeigt unter anderem auf, wie wichtig dem Künstler die innere Logik seiner Werke war.

Laurence Fasel, Kunsthistorikerin und Mitglied der Niquille-Stiftung, hob anlässlich

der Medienkonferenz hervor, dass das Heft zwölf Bilder zeige, die vorher noch nie veröffentlicht wurden.

Unbekannte Bilder

Gemäss Fasel helfen solche Publikationen zudem, unbekanntes Werke aufzudeckern. So habe sich bereits eine Frau gemeldet, die gesagt habe, sie sei im Besitz eines noch unbekanntes Bildes. 870 Bilder hat die Stiftung bereits katalogisiert, zehn bis fünfzehn Prozent der Werke fehlen noch.

Armand Niquille, Des réalités rêvées. Das Heft ist für 25 Franken in den Buchhandlungen Albert-le-Grand und Payot erhältlich oder direkt bei Pro Freiburg.

Bar in Flamatt nach Drogenfund geschlossen

Die Polizei hat in einer Bar mit Massagesalon am Bahnhof in Flamatt Kokain beschlagnahmt. Der Oberamtmann hat das Lokal deshalb schliessen lassen.

FLAMATT Am Freitag vor einer Woche fand gegen 22.30 Uhr in einer Bar mit Massagesalon in Flamatt eine Polizeiaktion statt. Diese hatte gemäss Mitteilung der Polizei zur Folge, dass der Oberamtmann des Sensebezirks am Donnerstag die Schliessung des Lokals angeordnet hat. Wie Bernard Vonlanthen, Adjunkt Kommunikation und Prävention bei der Kantonspolizei Freiburg gestern auf Anfrage bestätigte, handelt es sich beim Lokal um die Starlight-Bar am Bahnhof, die auch Prostituierten-Zimmer führt. Diese waren bereits Anfang 2015 kurzzeitig geschlossen worden (die FN berichteten). Die neusten Ermittlungen hätten nun gezeigt, dass im Lokal Drogen verkauft und konsumiert werden. Die Polizei stellte bei der Hausdurchsuchung 32 Gramm Kokain, abgepackt zu Kügelchen und in Minigrips, sowie zirka 11 000 Franken sicher.

Wie die Polizei gestern weiter mitteilte, ist der mutmassliche Drogenverkäufer ein 36-jähriger Serbe, der die Anschuldigungen bei seiner Einvernahme jedoch abstrikt. Er ist nun gemäss Anordnung von Staatsanwalt Markus Julmy in Untersuchungshaft.

Zwei 25-jährige Rumäninnen gestanden, gegen das Betäubungsmittelgesetz verstossen zu haben. Eine der beiden sowie eine 21-jährige Landsfrau wurden wegen Verstössen gegen das Ausländergesetz angezeigt, da sie nicht im Besitz der nötigen Bewilligungen zur Ausübung der Prostitution waren. Die Schliessung des Lokals gilt gemäss Bernard Vonlanthen für mindestens 30 Tage; nähere Ermittlungen sind im Gange. ak